

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 16. März 2024, 19:00 Uhr

Sonntag, 17. März 2024, 11:00 Uhr

Tübingen, Engelfriedshalde 50

KLAVIERMUSIK

Hansjacob Staemmler – Klavier

Isabel von Bernstorff – Klavier

spielen Werke von

Claude Debussy, Fazil Say, Erwin Schulhoff und Franz Schubert

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein

(Unkostenbeitrag: 15,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Ulrich Wörz

(Tel. 07071 5654086)

dwb@musikerm.de

<https://kammermusik-tuebingen.de>

PROGRAMM

Claude Debussy (1862 – 1918)

Six Epigraphes antiques

Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été. Modéré dans le style d'une pastorale

Pour un tombeau sans nom. Triste et lent

Pour que la nuit soit propice. Lent et expressif

Pour la danseuse aux crotales. Andantino (simple et sans rigueur)

Pour l'Égyptienne. Très modéré

Pour remercier la pluie au matin

Fazil Say (*1970)

Night op. 68

– PAUSE –

Erwin Schulhoff (1894 – 1942)

Ironien op. 34 WV 55 für Klavier zu vier Händen (Auswahl)

Franz Schubert (1797 – 1828)

Fantasie f-moll für Klavier zu vier Händen, D 940, op.103

Allegro molto moderato

Largo

Allegro vivace. Trio

Tempo I

ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Zum Repertoire für Klavier zu 4 Händen hatte **Claude Debussy** Wesentliches beigetragen, vornehmlich mit seiner Petite suite von 1889 und in „Six Epigraphes antiques“ von 1914. Die Epigraphes setzen den Schlusspunkt zu des Komponisten Nachsinnen über die Antike als erhabene Kulturepoche. In sich ruhende Versonnenheit, Kontemplation aus der Harmonie. Höchste Verfeinerung durch Beschränkung auf Wesentliches, anders gesagt: Weisheit, charakterisieren dieses Werk.

Das effektvolle Zugabenstück „night“ op. 68 von **Fazil Say** entstand für das Klavierduo Lucas & Arthur Jussen. Virtuose Skalen und perkussive Inside-Piano-Effekte reizen die düster-aggressive Klangwelt des Klaviers für eine nächtlich-romantische Spukszene aus.

„Ironien“ betitelt der 1942 in einem süddeutschen Internierungslager ums Leben gekommene **Erwin Schulhoff** sein Opus 34. In fast aphoristischer Kürze der einzelnen Sätze komponierte er kurze musikalisch witzige Szenen. Schulhoff stand dem Jazz und Dada zwar nahe, aber auch seine romantische, schwärmerische und verletzliche Seite sollte in seinem Werk nicht vergessen werden.

Im Mai 1828, ein halbes Jahr vor seinem Tod, spielte **Franz Schubert** zusammen mit seinem Freund Franz Lachner zum ersten Mal die f-Moll-Fantasie für Klavier zu vier Händen. Einziger Zuhörer war damals der gemeinsame Freund Eduard von Bauernfeld. Zur Veröffentlichung kam das Werk erst vier Monate nach Schuberts Tod, im März 1829. Die Ausgabe war mit einer Widmung an Comtesse Caroline von Esterházy versehen, eine Klavierschülerin des Komponisten, die mit ihm zeitlebens häufig vierhändig gespielt hatte.

Vom ersten Ton an verkündet die f-Moll-Fantasie tiefe Trauer und unveröhnlichen Schmerz. Schuberts vorgezeichneter Weg in einen qualvollen Tod überschattet sie – der Winterreise vergleichbar – auf erschütternde Weise. Das immer wiederkehrende Mottothema, zu Beginn vorgestellt, wirkt mit seinen Punktierungen über einem unausgesetzt schreitenden Achtel-Klanggrund wie ein musikalisches Bild für den Wanderer, der mit einem wehmütigen Lied auf den Lippen durch die Einsamkeit zieht. In einer für Schubert typischen Weise beschwört eine Wendung nach F-Dur die Erinnerung an die Jugend herauf, bevor mit dem ersten Forte das tragische Schicksal unerbittlich einbricht. Es wird durch ein Marcato-Motiv verkörpert, das schon hier – unter quasi orchestralen Triolen – imitatorisch durchgeführt wird; am Ende der Fantasie wird es der Fuge als Thema dienen.



Isabel von Bernstorff und Hansjacob Staemmler verbindet seit dem gemeinsamen Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin in der Klavierklasse von Prof. Sava eine tiefe musikalische Freundschaft.

Die gemeinsame Leidenschaft für die Kammermusik, große Spielfreude, die gemeinsamen musikalischen Wurzeln und die ähnliche Vorstellung in Bezug auf Klang, Kommunikation und Charakterisierung von Musik bilden die Grundlagen des gemeinsamen Duospiels. Merkmale ihrer Duoarbeit sind sorgfältig ausgewählte, intelligent konzipierte Programme, durchdachte Vermittlungsformate, überzeugende Expressivität und inspirierende Konzertmomente.

Vorschau:

13./14. April 2024
Ruth Pereia Medina, Flöte
Alberto Carnevale Ricci, Klavier
Im Hause Wörz

25./26. Mai 2024
Pia Davila, Sopran
Linda Leine, Klavier
Im Hause Brückmann